



Lehrplan

Allgemeine Ethik

Gemeinschaftsschule

- Erprobungsphase -

2018

Inhalt

Vorwort

Jahrgangsübergreifender Teil

Der Beitrag des Faches Allgemeine Ethik zur Bildung in der Gemeinschaftsschule

Prinzipien des Ethikunterrichts

Dimensionen und Kompetenzen

Kompetenzraster/Progressionstabelle Kompetenzen

Konzeption des Lehrplans

Zum Umgang mit dem Lehrplan

Jahrgangsbezogener Teil

Themen Klassenstufen 5 und 6

Themen Klassenstufen 7 und 8

Themen Klassenstufen 9 und 10

Anhang

Operatorenliste

Methodenliste

Vorwort

Kompetenzorientierte Lehrpläne für die Gemeinschaftsschule

Die Gemeinschaftsschule bildet eine der beiden Säulen des allgemeinbildenden Sekundarbereichs. Als pädagogische und organisatorische Einheit eröffnet sie ihren Schülerinnen und Schülern den Weg zum Hauptschulabschluss, zum Mittleren Bildungsabschluss sowie zum Abitur nach neun Jahren. In der Gemeinschaftsschule sollen die Schülerinnen und Schüler Kompetenzen entwickeln, die sie befähigen, ihr privates und berufliches Leben sinnbestimmt zu gestalten, als mündige Bürgerinnen und Bürger am gesellschaftlichen und kulturellen Leben teilzunehmen und verantwortungsvoll an demokratischen Willensbildungs- und Entscheidungsprozessen mitzuwirken. Dazu gehört der Erwerb von fachbezogenen und fachübergreifenden Kompetenzen (z. B. soziale, methodische, kommunikative, ästhetische und interkulturelle Kompetenzen) ebenso wie die Stärkung der Persönlichkeit der Schülerinnen und Schüler.

Die bundesweit geltenden Bildungsstandards der Kultusministerkonferenz (KMK) für Fächer Deutsch, Mathematik, Englisch, Französisch und die naturwissenschaftlichen Fächer beschreiben die Kompetenzen, über die ein Schüler/eine Schülerin bis zu einem bestimmten Abschnitt in der Schullaufbahn (z. B. HSA, MBA) verfügen soll. Unter einer Kompetenz wird dabei insbesondere die Fähigkeit verstanden, Wissen und Können in den jeweiligen Fächern zum Erfassen und Lösen eines Problems anzuwenden. Die Standards stellen Transparenz hinsichtlich der schulischen Anforderungen im jeweiligen Fach her und schaffen auch eine Grundlage für die Überprüfung und den Vergleich der erreichten Ergebnisse. Mit der Ausrichtung an den KMK-Bildungsstandards wird der Blick konsequent darauf gerichtet, was Schülerinnen und Schüler am Ende ihrer Lernzeit dauerhaft wissen und können sollen.

Die vorliegenden Lehrpläne für die Gemeinschaftsschule sind in diesem Sinn kompetenzorientiert, und zwar auch für die Fächer, für die keine KMK-Bildungsstandards vorliegen. Alle Lehrpläne gehen von einem jeweils fachspezifischen Kompetenzmodell aus. Sie formulieren für einzelne Jahrgangsstufen bzw. Doppeljahrgangsstufen Kompetenzerwartungen und tragen gleichzeitig den Besonderheiten und unterschiedlichen Anforderungsniveaus der einzelnen Bildungsgänge Rechnung. Sie beschränken sich dabei auf wesentliche Inhalte und Themen.

Die Zielsetzung, nachhaltig verfügbare Kompetenzen zu vermitteln, stellt neue Anforderungen an die pädagogische Arbeit.

Das Lernen soll grundsätzlich kontextorientiert, d.h. auf konkrete Anforderungssituationen bezogen, erfolgen. Dabei gilt es zu beachten, dass die Lernprozesse durch die unterschiedlichen Dispositionen, Motivationen, familiären Grundlagen und Lernbiographien der Schülerinnen und Schüler gesteuert werden und daher in hohem Maße individuell ablaufen.

Pädagogische Freiräume, die die Gemeinschaftsschule aufgrund ihrer konzeptionell verankerten größeren Selbständigkeit für Lehrkräfte eröffnet, können für stärker individualisierte Lernarrangements und schülerzentrierte Arbeitsformen genutzt werden, um Leistung und Motivation jedes Schülers und jeder Schülerin entsprechend den vorhandenen Neigungen und Begabungen möglichst individuell zu fördern. Individuellen und kooperativen Lern- und Arbeitsformen, die stärker selbstgesteuertes Lernen sowie vernetztes Denken fördern, kommen dabei ebenso eine besondere Bedeutung zu wie individuellen Lerntechniken und -strategien, der Analyse des persönlichen Lernstils und der Auswahl stärker binnendifferenzierender Arbeitsformen.

Die Schülerinnen und Schüler sollen in die Lage versetzt werden, je nach angestrebtem Beruf eine betriebliche Ausbildung, eine schulische Ausbildung oder ein Studium erfolgreich zu absolvieren. In diesem Zusammenhang kommt einer frühzeitigen und praxisbezogenen Berufsorientierung eine besondere Bedeutung zu.

Der exponentielle Zuwachs an Weltwissen und wissenschaftlichen Erkenntnissen macht lebenslanges Lernen in zunehmendem Maße unabdingbar. Für die pädagogische Arbeit bedeutet dies, dass Lernkompetenzen, methodische Kompetenzen und soziale Kompetenzen wie Teamfähigkeit sowie das exemplarische Lernen verstärkt zu berücksichtigen sind.

Die allgegenwärtige Verfügbarkeit neuer Medien zur Informationsbeschaffung und zur Kommunikation beeinflusst zunehmend die Grundlagen des Lehrens und Lernens. Es ist Aufgabe aller Fächer, die neuen Medien soweit wie möglich in die pädagogische Arbeit zu integrieren, Chancen und Risiken aufzuzeigen und den Schülerinnen und Schülern einen sachgerechten und verantwortungsvollen Umgang mit den neuen Medien zu vermitteln.

Konsequenzen für die pädagogische Arbeit ergeben sich auch durch die zunehmende politische, gesellschaftliche, kulturelle und wirtschaftliche Internationalisierung und die größer gewordene kulturelle Vielfalt. Diese Entwicklung fordert und fördert eine verstärkte Verfügbarkeit von interkulturellen Kompetenzen bei Schülerinnen und Schülern, insbesondere durch regelmäßige Perspektivwechsel im Unterricht.

Die Lehrpläne für die Gemeinschaftsschule sollen in diesem Sinne dazu beitragen, dass der dem Konzept der Gemeinschaftsschule innewohnende und in der Verordnung über den Bildungsgang und die Abschlüsse der neuen Schulform verankerte Gestaltungsspielraum bestmöglich im Sinne kompetenter Schülerinnen und Schüler genutzt werden kann.

Lehrplan Allgemeine Ethik
Gemeinschaftsschule
Jahrgangsübergreifender Teil

Der Beitrag des Faches Allgemeine Ethik zur Bildung in der Gemeinschaftsschule

Der Mensch ist in seinem Wesen darauf angewiesen und dazu fähig, sich selbst und sein Verhältnis zu den Mitmenschen und zur Welt zu reflektieren und sein Handeln vor diesem Hintergrund selbst zu bestimmen.

Dies verwirklicht er in der Auseinandersetzung mit den jeweils aktuellen sozialen, natürlichen und kulturellen Lebenskontexten.

Die heutige pluralistische und vernetzte Welt ist durch eine prinzipielle Zukunftsoffenheit und die freie Verfügbarkeit von Weltwissen geprägt. So wird der Mensch mit einer Vielzahl von Möglichkeiten der Lebensgestaltung und Anlässen verantwortlichen Handelns konfrontiert und bedarf deshalb der Orientierung.

Im Ethikunterricht werden vor diesem Hintergrund keine Wertvorstellungen oder Weltbilder einzelner Gruppen vermittelt, sondern sie werden zum Gegenstand individueller und gemeinschaftlicher Reflexion im ethischen Diskurs gemacht.

Dies soll den Schülerinnen und Schülern dabei helfen, begründete Urteile zu fällen, einen eigenen Standpunkt einzunehmen und so letztlich eine selbstbestimmte Persönlichkeit zu entwickeln.

Bezugspunkte des Ethikunterrichts sind dabei Grundüberzeugungen und Werte, die allgemeine Zustimmung finden können. Diese sind z. B. in der Charta der Vereinten Nationen und im Grundgesetz formuliert: die unantastbare Würde und die damit verbundenen Wertvorstellungen der Gleichheit und Freiheit aller Menschen.

Leitvorstellung des Ethikunterrichts ist demnach der in seinem Denken und Handeln selbstbestimmte, mündige Mensch, der im Hinblick auf seine Mitmenschen durch seine Bereitschaft zu Solidarität, Respekt und Toleranz gekennzeichnet ist.

Im Ethikunterricht werden Wertvorstellungen und Grundüberzeugungen in einem ergebnisoffenen diskursiven Prozess grundsätzlich gleichberechtigter Personen reflektiert und entwickelt.

Die fachwissenschaftliche Grundlage ist dabei die Philosophie. Sie bildet das anthropologische, wissenschaftstheoretische und metaphysische Fundament der philosophischen Ethik bzw. praktischen Philosophie.

Prinzipien des Ethikunterrichts

Eine wesentliche Aufgabe des Faches Ethik besteht in der Förderung der Entwicklung der menschlichen Reflexions- und Entscheidungsfähigkeit in Auseinandersetzung mit sich, den anderen und der Welt. Dies hat Auswirkungen auf die Praxis des Unterrichts.

Schülerorientierung

Das Sich-Bedenken und -Verstehen knüpft beim individuellen Selbst und dem Alltag der Schülerinnen und Schüler an. Der Unterricht soll hier seinen Ausgang nehmen und in Auseinandersetzung mit diesen Bedingungen das eigenständige Nachdenken fördern.

Problemorientierung

Die im Lehrplan angebotenen Themen betreffen Lebensbereiche, die für die jeweilige Altersstufe ethisch orientierungs- und handlungsrelevant sind. Entsprechend soll an realistischen Alltagsbeispielen ein differenziertes Problembewusstsein geschaffen werden, das die gemeinsame Suche nach Lösungsmöglichkeiten motiviert.

Kooperations- und Diskursorientierung

Da die Lernenden sich als grundsätzlich gleichberechtigt ansehen sollen und auch eine Wertorientierung im Diskurs begründet werden soll, muss auch der Unterricht selbst kooperativ und diskursiv angelegt sein.

Handlungsorientierung

Den Schülerinnen und Schülern sollen im Unterricht Freiräume für gedankliches Probehandeln zur Verfügung stehen. Zur Umsetzung des Gedachten sollen Projekte und der Besuch außerschulischer Lernorte angeboten werden.

Kompetenzorientierung

Ethikunterricht ist grundsätzlich kompetenzorientiert: Das Reflektieren, Urteilen und Diskursführen versammelt Kompetenzen, die zugleich Gegenstand des Unterrichts sind und die im Folgenden in einem Kompetenzraster entfaltet werden.

Dimensionen und Kompetenzen

In unserer Gesellschaft liegt Moral faktisch als gelebte Orientierung an bestehenden (Verhaltens-)Normen, Regeln und Gesetzen verschiedener Art immer schon vor. Ihrem Alter und ihrem (erzieherischen) Lebensumfeld gemäß verfügen Schülerinnen und Schüler zumeist unreflektiert über ein entsprechendes „Wissen“ und wenden es alltagspraktisch an. Zugleich beginnen sie, moralische Vorgaben zu hinterfragen und eigene Vorstellungen zu entwickeln. Dabei vermischen sich in der konkreten Handlungssituation übernommene Normen mit unterschiedlichen Gefühlen, Bedürfnissen, Verpflichtungen, persönlichen Bindungen und noch instabilen Entwürfen der eigenen Identität. Unterschiedliche situative Gegebenheiten des soziokulturellen Umfeldes und vielfältige mediale Möglichkeiten und Angebote treten als Einflussfaktoren hinzu.

Vor diesem Hintergrund sollen einerseits philosophische Glücksethiken die Grundlage für die Gestaltung des Lebensweges und die Orientierung an Lebenszielen schaffen. Andererseits sollen die normativen Ethiken als Grundlage für die verantwortliche Entscheidungs- und Handlungsfähigkeit in der konkreten Einzelsituation dienen: Unreflektierte Glücksvorstellungen und moralische Überzeugungen sollen überführt werden in ein reflektiertes, begründetes, Selbstbestimmung ermöglichendes ethisches Denken und Bewusstsein.

Reflektiertes Wissen und begründete Urteile wiederum sind die Grundlage für verantwortliches Handeln.

Daraus ergeben sich für die Struktur des Lehrplans drei **Dimensionen**, die zugleich die fachspezifischen **Kompetenzen** mit einschließen:

1. Die Schülerinnen und Schüler nehmen ihre Lebenswelt und sich selbst in ihrer ethisch-moralischen Relevanz wahr, differenzieren und reflektieren ihre Wahrnehmungen:
 - Deskriptive Dimension, „Sein“
 - **Wahrnehmungs- und Verstehenskompetenz – Analyse- und Reflexionskompetenz**
2. Sie begründen und rechtfertigen ihr Denken und Urteilen im Hinblick auf ein sinnvolles Leben (Glück) und im Hinblick auf ein moralisch gutes Handeln in der konkreten Situation:
 - Normative Dimension, „Sollen“
 - **Urteils- und Argumentationskompetenz – Diskurskompetenz**
3. Sie entwickeln so eine selbstbestimmte Persönlichkeit mit Orientierungskompetenz und der Fähigkeit zum selbstbestimmten, verantwortlichen Handeln:
 - Performative Dimension, „Handeln“
 - **Orientierungs- und Handlungskompetenz** als Metakompetenzen

Die hier aus heuristischen Gründen durchgeführte Trennung einer deskriptiven und einer normativen Dimension ist dabei keine absolute: So können z. B. Normen immer auch Gegenstand einer deskriptiven Betrachtung sein.

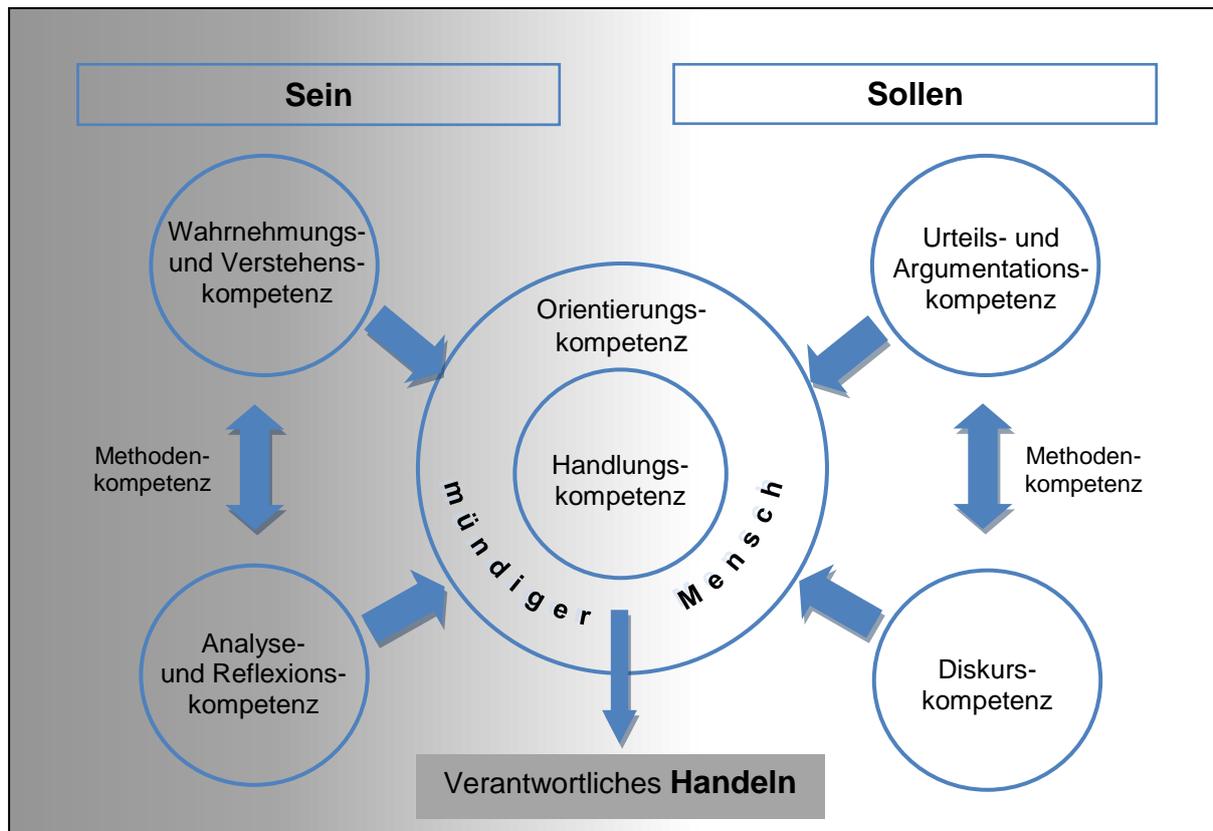
Die angeführten fachspezifischen Kompetenzen der Dimensionen des „Seins“ und des „Sollens“ bedürfen dabei noch der Ergänzung durch **Methodenkompetenzen**, die den Schülerinnen und Schülern den Umgang mit Texten, das Darstellen des eigenen Denkens und das korrekte Verwenden von Begriffen ermöglichen sollen.

Die Methodenkompetenzen sind nicht fachspezifisch, jedoch in ihrer Schwerpunktsetzung an den besonderen Erfordernissen des Ethikunterrichtes ausgerichtet.

Aus dem sinnvollen Zusammenspiel der fachspezifischen Kompetenzen und der Methodenkompetenzen ergeben sich die **Orientierungs-** und die **Handlungskompetenz** als zentrale Metakompetenzen. In ihnen verwirklicht sich das, was in der philosophischen Ethik unter **Mündigkeit** verstanden wird.

Die deskriptive, normative und die performative Dimension werden in der Erarbeitung stets

miteinander verzahnt und zugleich in der Reflexion unterschieden. Gleiches gilt für die darin enthaltenen fachspezifischen Kompetenzen. Die dimensionsübergreifenden Methodenkompetenzen werden dabei je nach Bedarf integriert.



Den angestrebten Lernweg der Schülerinnen und Schüler im Fach Ethik kann man den Dimensionen entsprechend wie folgt zusammenfassen:

- Sie entwickeln eine differenzierte Sicht auf ihr individuelles und soziales Handeln sowie auf die Kontexte und Einflussphären ihres Handelns (Sein).
- Sie lernen anthropologische und ethische Aspekte des Handelns, insbesondere Wertvorstellungen, kennen (Sein).
- Sie prüfen deren Relevanz für ihre eigene Lebenswirklichkeit (Sein).
- Sie beurteilen diese im argumentativen Diskurs im Hinblick auf die Möglichkeit der Übernahme in ihre persönlichen Grundüberzeugungen und Handlungsmaximen (Sollen).

Dieser Lernweg bildet die kognitive Grundlage für ein ethisch reflektiertes Handeln und soll die Bereitschaft wecken, entsprechende Handlungsweisen in der Lerngemeinschaft, der Schulgemeinschaft, im projektförmigen Arbeiten im Umfeld der Schule und im Alltag zu zeigen. So wird eine selbstbestimmte und verantwortliche Persönlichkeit gefördert, die ihre Lebenswelt verantwortungsbewusst mitgestaltet (Handeln).

Im nachfolgenden Kompetenzraster sind die grundlegenden fachspezifischen Kompetenzen, die Schülerinnen und Schüler dazu befähigen sollen, den oben skizzierten Weg zu gehen, progressiv angelegt. Die Grenzen zwischen ihnen können – auch in der Progression – fließend sein.

Kompetenzraster/Progressionstabelle der Kompetenzen

Wahrnehmungs- und Verstehenskompetenz			Ethik
Bedingungen der Wahrnehmung beschreiben und reflektieren			
Klassenstufen 5 und 6 Die Schülerinnen und Schüler können Sinnestäuschungen und emotionale Befangenheit beschreiben und reflektieren.	Klassenstufen 7 und 8 Die Schülerinnen und Schüler können Effekte sozialer Wahrnehmung (Vorurteile, Halo-Effekte, Konformitätsdenken) beschreiben und reflektieren.	Klassenstufe 9 und 10 Die Schülerinnen und Schüler können durch Ideen und Ideologien gelenkte Wahrnehmung beschreiben und reflektieren.	
Situationen bewusst wahrnehmen und verstehen			
Klassenstufen 5 und 6 Die Schülerinnen und Schüler können Wahrnehmungen differenziert beschreiben.	Klassenstufen 7 und 8 Die Schülerinnen und Schüler können Wahrnehmungen vergleichen und kontextbezogen interpretieren.	Klassenstufe 9 und 10 Die Schülerinnen und Schüler können den eigenen Wahrnehmungsprozess kontextbezogen reflektieren.	
Perspektivisch und empathisch wahrnehmen und verstehen			
Klassenstufen 5 und 6 Die Schülerinnen und Schüler können eigene Perspektiven und Gefühle von denen anderer unterscheiden.	Klassenstufen 7 und 8 Die Schülerinnen und Schüler können andere Perspektiven einnehmen – sich in die Befindlichkeit eines anderen hineinversetzen.	Klassenstufe 9 und 10 Die Schülerinnen und Schüler können (mit anderen) eigene Perspektiven in Frage stellen – emotionale Grenzen akzeptieren.	
Wertvorstellungen wahrnehmen und verstehen			
Klassenstufen 5 und 6 Die Schülerinnen und Schüler können Handlungsmuster (z. B. Gewohnheiten) beschreiben und vergleichen.	Klassenstufen 7 und 8 Die Schülerinnen und Schüler können Handlungsmuster in Beziehung zu Handlungsgrundsätzen und Wertvorstellungen setzen.	Klassenstufe 9 und 10 Die Schülerinnen und Schüler können Gemeinsamkeiten und Differenzen von Handlungsgrundsätzen und Wertvorstellungen erklären und diskutieren.	

Analyse- und Reflexionskompetenz			Ethik
Handlungen nach Aspekten analysieren			
Klassenstufen 5 und 6 Die Schülerinnen und Schüler können die Relevanz von Motiven und Folgen für Handlungen analysieren.	Klassenstufen 7 und 8 Die Schülerinnen und Schüler können die Relevanz sozialer Kontexte für Handlungen analysieren.	Klassenstufe 9 und 10 Die Schülerinnen und Schüler können die Relevanz gesellschaftlicher Kontexte für Handlungen analysieren.	
Ethische Relevanz von Handlungen und Situationen analysieren und reflektieren			
Klassenstufen 5 und 6 Die Schülerinnen und Schüler können ethisch relevante Fragen in Handlungen und Situationen identifizieren.	Klassenstufen 7 und 8 Die Schülerinnen und Schüler können die ethische Relevanz von Handlungen und Situationen beschreiben und kategorisieren (z. B. Zugehörigkeit zur Glücks- oder Sollensethik).	Klassenstufe 9 und 10 Die Schülerinnen und Schüler können das Beziehungsgeflecht von deskriptiven und normativen Aspekten in Handlungen und Situationen analysieren.	

Urteils- und Argumentationskompetenz		Ethik
Ethisch argumentieren		
Klassenstufen 5 und 6 Die Schülerinnen und Schüler können thematisch relevante Argumente selbst entwickeln.	Klassenstufen 7 und 8 Die Schülerinnen und Schüler können Argumente und Gegenargumente selbst sinnvoll aufeinander beziehen.	Klassenstufe 9 und 10 Die Schülerinnen und Schüler können Argumente und Gegenargumente selbst zu einem sinnvollen Argumentationsgang formen.
Ethisch begründet urteilen		
Klassenstufen 5 und 6 Die Schülerinnen und Schüler können eigene Urteile durch den Verweis auf Regeln, Regelverstöße und Folgen begründen.	Klassenstufen 7 und 8 Die Schülerinnen und Schüler können eigene Urteile gegenüber anderen über den Bezug auf Wertvorstellungen begründen.	Klassenstufe 9 und 10 Die Schülerinnen und Schüler können verschiedene Möglichkeiten der Urteilsbegründung im Hinblick auf einen anzustrebenden Konsens gegeneinander abwägen.

Diskurskompetenz		Ethik
Partnerorientiert diskutieren		
Klassenstufen 5 und 6 Die Schülerinnen und Schüler können Regeln einhalten, die die Gleichberechtigung von Dialogpartnern gewährleisten.	Klassenstufen 7 und 8 Die Schülerinnen und Schüler können die Bedürfnisse und Intentionen der Dialogpartner erfassen und berücksichtigen.	Klassenstufe 9 und 10 Die Schülerinnen und Schüler können den gleichberechtigten Einbezug der Dialogpartner in den Diskursprozess fördern.
Konsensorientiert diskutieren		
Klassenstufen 5 und 6 Die Schülerinnen und Schüler können verschiedene Argumente zu einem Problem sammeln und in der Gruppe auf ihre Relevanz und Güte prüfen.	Klassenstufen 7 und 8 Die Schülerinnen und Schüler können auf Aussagen und Argumente von Dialogpartnern methodisch ¹ eingehen.	Klassenstufe 9 und 10 Die Schülerinnen und Schüler können die eigene Position mithilfe der Argumente der anderen im Dialog (bezogen auf einen Konsens) gegebenenfalls verändern.
Kommunikative Aspekte der Sprache reflektieren und umsetzen		
Klassenstufen 5 und 6 Die Schülerinnen und Schüler können beim Kommunizieren Sach- und Emotionsebene unterscheiden.	Klassenstufen 7 und 8 Die Schülerinnen und Schüler können mit Rücksicht auf die Gefühle anderer sachorientiert kommunizieren.	Klassenstufe 9 und 10 Die Schülerinnen und Schüler können metakommunizieren.

¹ z. B. über methodische Zugriffe, wie sie im Curriculum zum Wettbewerb „Jugend debattiert“ angeboten werden und eingeübt werden können

Methodenkompetenz <i>Lesen</i>		Ethik
Texte als Argumentationsträger verwenden		
Klassenstufen 5 und 6 Die Schülerinnen und Schüler können in Texten Informationsanteile von Meinungsanteilen unterscheiden.	Klassenstufen 7 und 8 Die Schülerinnen und Schüler können in Texten grundlegende Sprechakte ² identifizieren.	Klassenstufe 9 und 10 Die Schülerinnen und Schüler können den Argumentationsgang eines Textes darstellen.
Texte als Diskussionspartner verwenden		
Klassenstufen 5 und 6 Die Schülerinnen und Schüler können die Fragestellung herausarbeiten, auf die ein Text antwortet.	Klassenstufen 7 und 8 Die Schülerinnen und Schüler können Thesen des Autors bezüglich ihres Beitrages zu einer Fragestellung beurteilen.	Klassenstufe 9 und 10 Die Schülerinnen und Schüler können begründet Stellung nehmen zu Thesen des Textes oder zum Argumentationsgang.

Methodenkompetenz <i>Schreiben und Darstellen</i>		Ethik
Essayistisch³ schreiben		
Klassenstufen 5 und 6 Die Schülerinnen und Schüler können ein ethisch relevantes Problem schriftlich darlegen/entfalten.	Klassenstufen 7 und 8 Die Schülerinnen und Schüler können einen eigenen Lösungsweg für ein ethisch relevantes Problem schriftlich formulieren.	Klassenstufe 9 und 10 Die Schülerinnen und Schüler können pointierte sprachliche Ausdrucksformen für eigene Gedanken entwickeln und schriftlich formulieren (z. B. Metaphern, Neologismen).
Sachverhalte/Gedanken graphisch darstellen		
Klassenstufen 5 und 6 Die Schülerinnen und Schüler können Sachverhalte/Gedanken mit Hilfe eines Brainstormings oder einer Mindmap darstellen.	Klassenstufen 7 und 8 Die Schülerinnen und Schüler können die Struktur von Sachverhalten/Gedanken und ihre Zusammenhänge mit Anleitung in einem Schaubild darstellen.	Klassenstufe 9 und 10 Die Schülerinnen und Schüler können die Struktur von Sachverhalten/Gedanken und ihre Zusammenhänge selbständig in einem Schaubild darstellen.
Sachverhalte/Gedanken künstlerisch umsetzen		
Klassenstufen 5 bis 10 Die Schülerinnen und Schüler können Formen szenischer Darstellung (Standbild, Sketch etc.), bildhafter Darstellung (Collage, Zeichnung, Cartoon etc.) und lyrisch-musischer Darstellung (Rap, Song etc.) in altersangemessener Progression verwenden.		

² Fragen stellen, Thesen aufstellen, erklären, begründen, beschreiben, Beispiele geben etc.

³ Essay: Darstellung eines genuin eigenen Gedankens als typisch philosophische Ausdrucksform

Begriffe definieren

Klassenstufen 5 und 6

Die Schülerinnen und Schüler können Begriffe durch Beschreibungen verdeutlichen.

Klassenstufen 7 und 8

Die Schülerinnen und Schüler können Begriffe über Funktionen des zu Bestimmenden definieren.

Klassenstufe 9 und 10

Die Schülerinnen und Schüler können Begriffe durch Oberbegriffe und Unterscheidungsmerkmale⁴ definieren.

Begriffe analysieren

Klassenstufen 5 und 6

Die Schülerinnen und Schüler können Bedeutungen von Alltagsbegriffen beschreiben.

Klassenstufen 7 und 8

Die Schülerinnen und Schüler können die Bedeutung von Begriffen in ihrem Verwendungszusammenhang klären.

Klassenstufe 9 und 10

Die Schülerinnen und Schüler können die korrekte Verwendung von Begriffen in Diskussionen und Texten prüfen.

Begriffe kategorisieren

Klassenstufen 5 und 6

Die Schülerinnen und Schüler können einfache Ober- und Unterbegriffe finden.

Klassenstufen 7 und 8

Die Schülerinnen und Schüler können zu Begriffen Wortfelder erstellen und Begriffe Wortfeldern zuordnen.

Klassenstufe 9 und 10

Die Schülerinnen und Schüler können Begriffe Kontexten (gesellschaftlichen, sozialen, psychologischen, (fach-)wissenschaftlichen, alltagstheoretischen etc.) zuordnen.

⁴ genus proximum, differentia specifica

Konzeption des Lehrplans

In den Ausführungen zum Bildungsbeitrag des Faches Ethik wurde der Mensch als mündiges Wesen charakterisiert, das darauf angewiesen und dazu fähig ist,

„sich selbst und sein Verhältnis zu den Mitmenschen und zur Welt zu reflektieren und sein Handeln vor diesem Hintergrund selbst zu bestimmen.“ (S. 6)

Daraus werden unterschiedliche **Perspektiven** abgeleitet. Diese werden den **Dimensionen** des Seins und Sollens untergeordnet und geben dem Lehrplan jahrgangsübergreifend eine feste Struktur:

So lassen sich der Dimension des Seins primär die Perspektiven des Ich, der anderen (Ich und die anderen) und der Welt zuordnen. Dabei ist der Begriff ‚Welt‘ weit gedacht und beinhaltet Sachverhalte der Kultur, der Natur sowie solche der Transzendenz. In der Dimension des Sollens geht es um die Frage der Selbstbestimmung in Bezug auf das Lebensglück und verantwortliches Handeln. Dies entspricht den klassischen Bereichen der Glücksethiken (Vorstellungen des guten Lebens) und der normativen Ethiken (moralisches Handeln – Werte und Normen).

Dimensionen	Deskriptive Dimension: Sein									Normative Dimension: Sollen					
	Ich			Ich und die anderen		Die Welt				Moralisches Handeln – Werte und Normen			Vorstellungen des guten Lebens		
Perspektiven	Mensch sein			In Gemeinschaft leben		Kultur		Natur	Welt und Transzendenz						
Themen	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Performative Dimension: Handeln															
etwa in der (projektformigen) Anwendung in der Lerngemeinschaft, der Schulgemeinschaft, im Umfeld der Schule, im Alltag															

Abhängig vom Alter und von der moralpsychologischen Reife werden die Perspektiven im Umfang gewichtet und es werden ihnen konkrete inhaltliche Themen sowie didaktisch-methodische Zugänge zugeordnet. Anhand der Themen und inhaltsbezogenen Kompetenzen sollen die fachspezifischen Kompetenzen und Methodenkompetenzen entwickelt werden. Jahrgangsübergreifend ist der Lehrplan dabei spiralförmig konzipiert.

Die **Themen und inhaltsbezogenen Kompetenzen** wurden nach ihrer Alters- und Alltagsrelevanz ausgewählt. Sie sind Anlässe ethischen Nachdenkens und insofern für sich allein nur in einem beschränkten Maße genuin ethisches Fachwissen. Ziel des Ethikunterrichtes ist es nicht, mit den Themen verknüpfte Fakten oder philosophisch-ethisches Fachwissen reproduzieren zu können. Die im Lehrplan angeführten Inhalte sind überwiegend Ausgangs- bzw. Anknüpfungspunkte ethischen Nachdenkens. Grundlegendes Fachwissen in Form von anthropologischen und ethischen Grundpositionen, Glückslehren, moralphilosophischen Argu-

mentationsmodellen und entsprechenden Fachtermini werden in den Klassenstufen 9 und 10 vorbereitet und in der Einführungs- und Hauptphase der Oberstufe ausdrücklich eingeführt.

Die Themen der Perspektiven der Sollens-Dimension sollen nicht isoliert, sondern im Zusammenhang mit den Themen der Perspektiven der Seins-Dimension erarbeitet werden.

Die Stundenangaben dienen der Orientierung und bieten genügend Freiraum für die projektförmige Bearbeitung der Handlungs-Dimension und weitere relevante Themen, zum Beispiel solche, die besondere tagesaktuelle Anlässe aufgreifen.

Demnach zeigt sich der **Lernerfolg** in der Verwirklichung der fachspezifischen Kompetenzen und dokumentiert sich in der mündlichen und schriftlichen Äußerung. Dabei sollen die klassischen Anforderungsbereiche (Reproduktion, Reorganisation und Transfer/Anwendung) gleichermaßen Berücksichtigung finden.

Dies gilt analog für das Messen und Beurteilen des Lernerfolges.

Zum Umgang mit dem Lehrplan

Verbindliche und fakultative Elemente des Lehrplans

Der Lehrplan ist nach Themen gegliedert. Zu jedem Thema wird in einem didaktischen Vorwort die Relevanz kurz erläutert und der Bearbeitungsspielraum durch Denkanstöße inhaltlich eröffnet.

Die zum jeweiligen Thema ausgewiesenen Kompetenzerwartungen sind verbindlich. Sie richten das Augenmerk auf die Kompetenzen des Kompetenzrasters, die sich in Verbindung mit den jeweiligen inhaltsbezogenen Kompetenzen besonders anbieten. Unberührt davon bleiben die methodische Vorgehensweise und die Betrachtung weiterer thematisch-inhaltlicher Aspekte.

Die Erarbeitung der inhaltsbezogenen Kompetenzen ist ebenfalls verbindlich. **Dabei ist es im Fach Ethik von besonderer Bedeutung, dass sich das Unterrichtsziel nicht über deren Erwerb definiert. Im Mittelpunkt stehen die fachspezifischen Kompetenzen, die im Kompetenzraster dargestellt sind.** Die inhaltlichen Aspekte sind als Anlässe bzw. Unterrichtsgegenstände zu verstehen, die diesem Kompetenzerwerb dienen.

Die methodisch-didaktischen Hinweise bieten konkrete Vorschläge für die unterrichtliche Umsetzung. Hier wird ein besonderes Augenmerk auf eine möglichst große Methodenvielfalt gelegt.

Fakultativ behandelbare Themen sind kursiv dargestellt.

Reihenfolge der Themen

Die Reihenfolge der Themen, Perspektiven und Dimensionen ist nicht zwingend. Keines bzw. keine setzt die Erarbeitung eines anderen bzw. einer anderen voraus. Es ist im Gegenteil sinnvoll, die einzelnen Themen, Perspektiven und Dimensionen aus ihrer tabellarischen Isolation herauszunehmen und über inhaltliche Bezüge und über die Erarbeitung von Kompetenzen miteinander zu verzahnen.

Es ist eine Frage der thematischen Erschließung und Zugangsweise, ob der Weg vom Sein zum Sollen beschrritten wird oder vom konkreten Handeln ausgehend in der nachgängigen Reflexion die Bedeutsamkeit der Seins- und Sollens-Perspektiven erarbeitet werden oder ein anderer, das Denken der Schülerinnen und Schüler sinnvoll anleitender Weg gewählt wird.

Wichtig ist auch hier, dass immer wieder der Zusammenhang der Themen, Dimensionen und Perspektiven hergestellt wird. Durch die Progression des Kompetenzaufbaus und das spiralförmige, vernetzte Lernen soll gewährleistet werden, dass das Gelernte ins Kompetenz- und Wissensrepertoire der Schülerinnen und Schüler überführt und letztlich gefestigt wird.

Schwerpunktsetzung

Die beschränkte Anzahl der verbindlichen inhaltsbezogenen Kompetenzen bietet über den Zeitraum eines Doppeljahrganges ausreichend Möglichkeiten zur Schwerpunktsetzung und Vertiefung, zur Behandlung alternativer Themen oder – insbesondere im Sinne einer Förderung der Handlungskompetenz – für Perioden projektförmigen Arbeitens, zu einem projektförmigen oder auf dauerhafte Institutionalisierung hin angelegten Engagement in der Klassen- oder Schulgemeinschaft oder für thematisch relevante Exkursionen. Da Letzteres z. B. von den situativen Gegebenheiten der Schulen bzw. vom Engagement der Schülerinnen und Schüler abhängt, finden sich Vorschläge zur Handlungsdimension nicht im verbindlichen Teil, sondern als Anregung unter „methodisch-didaktische Hinweise“.

Die angegebenen Zeitvorschläge sind Planungsrichtwerte für die Gewichtung der verbindlich zu behandelnden Themen.

Lehrplan

Allgemeine Ethik

Gemeinschaftsschule

Klassenstufen 5 und 6

- Erprobungsphase -

2015